

# Abraham, Sara, Hagar – Vom Segen, der uns gemeinsam ist

## Eine Unterrichtseinheit zu Bildern von Lucy d'Souza-Krone

von Anne Klaaßen

Mit meiner 4. Klasse arbeitete ich zu Abraham, Sara, Hagar, zu einer Geschichte also, die die Kinder der Grundschule in Rheinland-Pfalz schon aus dem 2. Schuljahr kannten. Doch weitete sich hier der Erzählzyklus deutlich aus: Die Konflikte zwischen den beiden Frauen Hagar und Sara, die sich auch im Verhältnis der beiden Kinder Ismael und Isaak untereinander und in Spannung zum Vater spiegelten, wurden in den Mittelpunkt gestellt. Ziel war – bei aller Identifikation mit den einzelnen Figuren in der Familienkonstellation – doch, den Segen herauszuarbeiten, der beiden Söhnen mitgegeben ist.

Es war spannend zu entdecken, dass in den biblischen Texten erzählt wird, dass sowohl Ismael Stammvater und Fürst von 12 Söhnen wird (Gen 25,16) als auch die Reihe von Isaak über Jakob hin zu den 12 Stämmen Israels gezogen wird. Eine weitere Entdeckung am biblischen Textbestand: Beide Söhne begraben gemeinsam ihren Vater Abraham (Gen 25,9).

Die Bilder von Lucy d'Souza-Krone wirkten durchgängig als wichtige, selbständige Impulse neben dem biblischen Text: Sie sprachen die Kinder durch ihre Farbigkeit immer wieder an. Sie wollten betrachtet und gedeutet werden. Die Bildersprache fand sich in guter Korrespondenz zu den biblischen Erzählungen und regte zu weiterem Nachdenken an. Das Anliegen der indischen Künstlerin, mit den Bildern an den einen Stamm zu appellieren, aus denen sich die drei großen Religionen Judentum, Christentum und Islam heraus entwickelt haben, wurde vor allem durch das Motiv vom »Segen, der uns gemeinsam ist« wachgehalten. Entstanden sind die Bilder im Zusammenhang einer Israelreise und eines Besuchs in Bethlehem.

Für jedes Kind war ein Poster mit den Bildern gekauft worden. Im Laufe der Unterrichtseinheit wurden sie – einzeln heraus geschnitten – nach und nach ausgeteilt, angeschaut und befragt, weitergemalt oder reflektiert. Jedes Kind gestaltete mit den Bildern, Texten und Nachdenkaufgaben ein eigenes »Buch«. Für die Kinder der 4. Klasse war das eine willkommene Arbeit mit vielen kreativen und reflektiven Möglichkeiten, gerade zum Ende des Schuljahres hin.

### Gott ruft Abraham – Vater eines großen Volkes

Nach der Einführung des Liedes »Abraham, Abraham« (EG 311) erzähle ich den Anfang der Erzählung nach Gen 12,1-9. Die Kinder bringen ihre Vorkenntnisse ein. Bilder und Vorstellungen zum Nomadenleben werden gemeinsam entwickelt: Wüste und Oase, fruchtbares und karges Land, der Streit um die wenigen Wasserstellen im unbesiedelten Berg- und Wüstenland außerhalb der befestigten Städte. Ein weiteres wichtiges Detail: Abraham und Sara haben keine Kinder, sie nehmen ihren Neffen Lot mit, als »Pfand« für Gottes Versprechen. Lot ist jung, er kann heiraten und mit seinen Kindern den Fortbestand der Sippe sichern.

Doch dann kommt die bange Frage: Was soll aus Gottes Versprechen werden, nachdem sich Abraham und Lot getrennt hatten? Jetzt wird das erste Bild (1) »Abraham unter dem Sternenhimmel« präsentiert. Die Kinder lassen sich bereitwillig auf die farbenfrohe Darstellung ein, beschreiben und deuten die Bildelemente.

Die Kinder sagen: »Da ist der Sternenhimmel. So groß soll Abrahams Volk werden. – Dahinter ist noch ein anderer Himmel. – Das ist wie ein Kreis. – Der Kreis hat zwei Teile. – Die Kurve, das ist wie ein Zeichen aus China. Ein Mädchen malt ganz schnell schwarz-weiß das Yin-Yang-Symbol auf. Andere erkennen es und benennen es. – Hier in dem Bild ist ein Teil Himmel und ein Teil Erde. – Die Spirale rechts sieht aus wie eine Treppe. – Sie ist braun, wie die Erde, wie der Altar, auf dem Abraham Körner verbrennt. – Wie ein Rauch, der zu Gott in den Himmel aufsteigt. – Da ist der Abraham. – Er sitzt auf der Erde, halb ist er auf der Erde, halb ist er im Himmel. – Ja, ein Arm ist unten, einer zeigt oben in den Himmel. – Vielleicht zeigt die Spirale die Verbindung von Abraham zu Gott. – Das grüne Kleid von Abraham sieht aus wie Blätter. – Vielleicht soll so der Abraham zu einem Volk wachsen.«

311 Ö I. Mose 12,1-9

Kehrvors



Strophen



2. Abraham, Abraham, / verlaß dein Land und deinen Stamm! / Abraham, Abraham, / verlaß dein Land und deinen Stamm!  
Ich versprech dir meinen Segen, / bin mit dir auf allen Wegen, / alle Menschen, groß und klein, / solln in dir gesegnet sein.«

3. Abraham, Abraham / verläßt sein Land und seinen Stamm. / Abraham, Abraham / verläßt sein Land und seinen Stamm.  
Auf das Wort hin will er's wagen, / ohne Klagen, ohne Fragen / steht er auf und zieht er fort, / Richtung zeigt ihm Gottes Wort.

Kehrvors nach der 3. Strophe



T: DIETHARD ZILS NACH DEM NIEDERLÄNDISCHEN  
»ABRAHAM, ABRAHAM, VERLAAT JE LAND«  
VON HANNA LAM 1968  
M: WIM TER BURG 1968

Gefaltete DINA4-Blätter sind vorbereitet, so dass für jedes Kind ein leeres »Buch« zur Verfügung steht. Die Kinder nummerieren die Seiten. Liedblatt und Bild werden eingeklebt. An der Tafel entsteht ein kurzer zusammenfassender Text, der abgeschrieben wird.

### Ein Kind von Hagar

Weiter geht es in der Geschichte. Ich erzähle von Saras Ungeduld und ihrer Idee, Abraham ihre Magd Hagar zuzuführen. Wichtige Erläuterungen fließen in meine Erzählung ein: Hagar ist Saras Magd, ihre Dienerin, ihre Sklavin; sie gehört ihr. So bestimmt Sara über Hagar. Sara sagt zu Abraham: Hagar kann für uns ein Kind bekommen. Wenn Hagar ein Kind hat, dann gehört das Kind uns. Es wird unser Kind. Und tatsächlich,

der Plan von Sara gelingt. Hagar wird schwanger. Hagar ist stolz darauf, dass sie ein Kind von Abraham bekommt. Da wird Sara furchtbar neidisch. Sie denkt sich immer neue Gemeinheiten aus. Schließlich hält es Hagar nicht mehr aus. Sie flieht aus dem Zeltlager in die Wüste.

Für die Kinder sind Neid und Gemeinheiten ganz selbstverständlich nachvollziehbar. Doch die Reichweite der Flucht erschreckt auch sie. Hagar kann in der Wüste nicht allein überleben.

Zur Bildbetrachtung (2) lädt das Bild von Hagar ein, das sie in der Wüste zeigt. Die Kinder beschreiben Feuer, Flammen, aber auch Blütenblätter, in denen Hagar sitzt, sie entdecken die Wüste mit ihren Schattierungen, Dünen und Verwehungen. Dazu erzählt die Lehrerin nach Gen 16: Inmitten der Einsamkeit und Dürre erfährt Hagar, dass Gott ihr Elend sieht, sich ihr zuwendet und sie mit dem nötigen Wasser versorgt. »Gott sieht!« so beschreibt Hagar ihre Gottesbegegnung.

Nun werden die Kinder aufgefordert, das eingeklebte Bild weiter zu malen und etwas davon darzustellen, was Hagar erlebt hat. Klar ist für die Schülerinnen und Schüler, dass sie Wasser oder eine Oase malen wollen. Schnell kommen sie vom Sehen Gottes auch auf die Augen. Ob eine ähnliche Darstellung zustande kommen wird, wie sie Lucy d'Souza-Krone gemalt hat mit dem Auge Gottes über Hagar? (3)

In der Stillarbeit entstehen ganz unterschiedliche Malarbeiten: Oasen mit Palmen, Wasser in Fülle, Augen und Ohren Gottes. Manchen gelingt es, die Farbflächen aus dem Bild in ihr eigenes weiter zu ziehen, der Rhythmus der Linien regt einzelne Kinder an. Wie in einem Tropfen

Wasser sitzt Hagar in einem anderen Bild. Wie auch immer: Die Arbeiten der Kinder zeigen ihre Auseinandersetzung mit dem vorgegebenen Bild, ihre Aneignung, ihre Adaption und Weiterführung. Die Stunde klingt mit der Erzählung aus, dass Hagar – wieder zurück im »Zeltlager« – einen Sohn zur Welt bringt.

### Die drei Boten bei Abraham

Das Abrahams-Lied leitet die Stunde ein. Nach einer kurzen Wiederholung erzähle ich von dem Besuch der drei Männer bei Abraham (Gen 18,1-15). Die Kinder betrachten eingehend das dazugehörige Bild (4), beschreiben viele Details, den Schmuck Saras, die »Heiligenscheine« über den Boten Gottes, die Wundmale und das Kreuz der mittleren Figur und Abraham und Sara in der unteren Bildhälfte. Vor allem über die Farben denken die Kinder nach und versuchen sie zu deuten: Die hellgelbe Farbe, das Licht, das sich wie ein Dach über die Figuren ergießt; sie deuten es als Zeichen für Gott, seine Zusage und seinen Schutz. Dann bleiben sie an der grünen Farbe hängen, grün sind die Blätter, grün ist wieder Abrahams Gewand, auch einer der Boten trägt ein grünes Kleid. In Assoziation mit den Blättern und einem dahinter gedachten Baum mit zwei großen ausladenden Ästen vermuten die Kinder die zwei Söhne, die Abraham bald haben wird. Ein Kind nennt den Stammbaum als Bild für eine Familie mit ihren Kindern. So weisen die Äste auf das hin, was aus Abraham wachsen wird.

Das Gespräch bleibt bei »wachsen« hängen. »Gott schenkt Fruchtbarkeit in der Wüste«, formuliert ein Mädchen. Da ist der Weg zur »unfruchtbaren« Sara, die nun »frucht-

bar« wird, schon gelegt. Auch wenn es sich dabei für die Kinder um eine ganz fremde, ungewohnte Formulierung handelt, ist sie unmittelbar einleuchtend, im weiteren Verlauf greifen sie immer wieder darauf zurück.

### Sara bekommt einen Sohn

Das nächste Bild (5), Sara, die den neugeborenen Isaak stillt, wird ausgeteilt. Die prallen Brüste benenne ich gleich selbst als Zeichen der Fruchtbarkeit. Die Kinder entdecken bei der Bildbetrachtung noch viel mehr: Die Blüte, die sich im unteren Bildteil entfaltet; die grünen Blätter und Pflanzen, die Sara und ihr Kind rechts und links einrahmen; die hochoberhobenen Hände, mit denen Sara Gott für ihre »Fruchtbarkeit« dankt. Das Bild »erzählt« in seiner Sprache von dem neugeborenen Sohn und dem Glück von Sara. Es wird eingeklebt und beschriftet.

Zum Abschluss gebe ich noch eine Nachdenk-Aufgabe:

Was könnten nun Abraham, Sara und Hagar sagen? Die Satzanfänge »Ich bin froh, weil ...« – »Ich danke Gott, weil ...« sollen helfen, für die drei Figuren Sprache zu finden. Die Kinder schreiben zunächst ihre Gedanken auf kleine Zettel und lesen dann vor.

Maurice schreibt: »Abraham: Ich freue mich, dass Sara endlich glücklich ist. Sara: Ich danke dir, Gott, dass du mir noch ein paar gute Jahre geschenkt hast. Hagar: Jetzt können Sara und ich endlich wieder ganz normal reden.«

Katharina hat so gedacht und formuliert: »Abraham: Ich bin froh, weil ich nun zwei oder vielleicht sogar drei Kinder bekomme, die ich groß ziehen darf und die ich lieb haben kann. – Sara: Ich bin froh, weil nun mein erster Sohn geboren worden ist. Hagar: Ich freue mich mit meiner Herrin, dass ich bei ihr bleiben kann, und sie nun auch ein Kind mit Abraham hat.«

Das persönliche Engagement der Kinder ist unverkennbar: Glücklich sein über ein Kind; ein Kind zum lieb haben – das sind Themen, von denen die Kinder selbst betroffen sind. Da sind auch Freundschaft, Neid und sich wieder vertrauen können: Freude über das Kind der anderen; Hagar und Sara sind sich wieder gut; die Gleichwertigkeit ist wieder hergestellt; Abraham hat nun gleich zwei Söhne – auch hier schwingt die Lebenswirklichkeit der Kinder durch, gerade wenn es um Rivalitäten in »Patchworkfamilien« geht.



Jacqueline hat das Bild weitergemalt

## Abraham – zwei Frauen, zwei Söhne, zwei Völker

Weiter geht es im Erzählzyklus. Ich erzähle von dem Fest, das zur Entwöhnung des Isaak gefeiert wird. Ziel ist es, die Kinder mit in die Feststimmung hinein zu nehmen, ihnen nahe zu bringen, was die beiden Söhne für Abraham bedeuten, wie Gottes Versprechen wahr wird und sich Gottes Segen erweist.

Im Rückgriff auf die Bildbetrachtungen der vorausgegangenen Stunden benennen die Kinder die Farbe grün als Symbol für Fruchtbarkeit, den Baum als Stammbaum, ein (Zelt-)Dach oder einen Regenbogen als Zeichen für Gottes Schutz und Versprechen. Sie beschreiben in einzelnen Bildern Mitte und Symmetrie und als Kennzeichen für den Malstil von Lucy D'Souza-Krone die Pflanzen- und Blütenformen. So vorbereitet malen die Kinder – ähnlich im Stil wie die Künstlerin – ein Bild von Abraham mit seinen beiden Frauen und beiden Söhnen. Die Verwendung von Jaxon-Ölpastellkreiden unterstützt eine farbkraftige Ausführung. Die Bilder der Kinder werden »ausgestellt«, vorgestellt und gewürdigt. Anschließend werden sie auf die Mittelseiten ihres eigenen »Buches« eingeklebt.

### Hagar in der Wüste – Gottes Versprechen geht mit Ismael

Zum Einstieg in die Stunde betrachten wir noch einmal die selbstgemalten Bilder der Kinder. Ich knüpfe damit an das Fest an, die Freude über die beiden Söhne, die Hoffnung, dass Gottes Versprechen sich sichtbar, erkennbar erfüllt. Doch dann entfalte ich das Gegenbild. Durch mutwilliges Treiben des großen Bruders mit dem kleinen Isaak kommt der ganze Groll Saras gegen Hagar wieder auf. Aus dem kleinen Schäkern, dem Necken und den Streitereien unter Geschwistern entsteht ein neuer großer Konflikt zwischen den Erwachsenen. Betroffen nehmen die Kinder wahr, wie sich die Situation zwischen Hagar und Sara wiederholt, sich verschärft und Ismael mit seiner Mutter zum zweiten Mal vertrieben wird.

Bei der Bildbetrachtung zu Gen 21,17-19 (6) nehmen die Kinder aufmerksam die Farbgestaltung wahr: Die Farben der Wüste zeigen sich in Hagars Kleidung, auch die Linien von Wüste und Person gehen ineinander über, so werden die Wüstenberge zum Tuch über Hagars Kopf.

Wüstenfarben stehen für die Bedrohung. Andererseits erkennen die Kinder in der »Schneckenform«, in der Hagar gemalt ist, einen Schutz. Die Farbe grün findet sich in Ismaels Kleidung. »Bei Ismael ist Fruchtbarkeit.« – »Irgendwie ist Gott doch noch bei Ismael.« Auch die blauen Linien um Ismael, »wie Wasser von Hagars Brüsten«, deuten sie als Zusage Gottes. Dass unten, fast unscheinbar, die Quelle gemalt ist, haben die Kinder gleich entdeckt. Die Quelle macht real das Überleben von Hagar und Ismael möglich. Wieder wird das Bild eingeklebt und beschriftet.

Wie könnte nun die Geschichte weitergehen? Was denken Ismael und Isaak unabhängig voneinander? Mit der Formulierung »Wenn ich groß bin ...« werden die Kinder aufgefordert, sich in die jeweilige Position zu versetzen und Stellung zu beziehen. Zunächst schreiben sie auf, dann lesen sie in verteilten Rollen vor. Es ist frappierend, wie unversöhnlich sich die Personen in manchen Konstellationen gegenüber stehen. Beide Parteien wollen sich bekämpfen. Oder ein rache-süchtiger Ismael prallt auf einen nach Frieden strebenden Isaak. Es braucht nicht viel Erklärung, die einzelnen Haltungen der Kinder sprechen für sich. Hier wieder ein friedliches Miteinander herstellen zu wollen, ist nicht leicht.

Kinder, die sich in die Rolle von Ismael hineinversetzen, schreiben: »Wenn ich groß bin, werde ich mich rächen. Es wird RACHE geben!«

»Wenn ich einmal groß bin, werde ich aus der Wüste herausfinden, ich versuche mein Glück wieder bei Abraham, ob ich aufgenommen werde. Ich hoffe, Isaak bringt mich nicht um.«

»Wenn ich einmal groß bin, werde ich mich an Isaak rächen, denn er war schuld daran, dass ich mit meiner Mutter weggehen musste.«

Anderer nehmen die Rolle von Isaak ein: »Wenn ich groß bin, werde ich gut aufpassen müssen, dass Ismael sich nicht an uns rächt.«

»Wenn ich einmal groß bin, suche ich meinen großen Bruder und sag ihm, dass er wieder zu uns ziehen soll. Denn ohne ihn ist es langweilig, außerdem spielt niemand mehr mit mir, seit Ismael weg ist.«

Ein Kind klagt mit Abraham: »Meine Familie wird immer kleiner. Sie soll größer werden, nicht kleiner.«

Ich beschließe die Stunde mit der Aussage: »Wir werden sehen, wie es mit Isaak und Ismael weitergeht.«

Manches wird gut, manches bleibt ganz schwierig.« So soll wach gehalten werden, dass viele Konflikte nicht so einfach wieder gut zu machen sind, auch wenn ein Konfliktpartner zur Versöhnung bereit ist.

### Abraham stirbt

Das Bild von Abrahams Tod (7) wird ausgeteilt. Es gibt eine Fülle für die Kinder zu entdecken. Doch dieses Mal sollen sie nicht gemeinsam das Bild betrachten und deuten, vielmehr sollen sie zeigen, was sie an Bildersprache bisher gelernt haben. So heißt die Anweisung: »Schreibe auf, was dir das Bild erzählt.« In der Stillarbeit beschreiben die Kinder mit ihren Worten, was sie an Details sehen. Gleichzeitig deuten sie und geben den Farben und Formen, den Gestalten und Details, vor allem dem Baum und der »gelben Flamme« ihre je eigene Deutung. Im Anschluss lesen sie ihre Texte vor und staunen über Parallelen und Unterschiede in der Wahrnehmung. Bild und Texte werden auf die nächste Doppelseite des Buches eingeklebt.

Jan: »Das Bild bedeutet, dass Abraham die Wurzel ist und die beiden Söhne sollen der Stamm sein und sie sollen den Baum vervielfältigen. Die beiden Söhne sollen den Segen von Abraham teilen. Gott schaut sich alles an. Er sieht, wie sie den Segen teilen.«

Marcel: »Abraham ist gestorben. Seine beiden Söhne vertragen sich endlich. Wenn Abraham noch am Leben wäre, würde er sich bestimmt freuen.«

Jacqueline: »Abraham ist gestorben. Seine beiden Söhne haben sich die Hand gegeben. Ich sehe noch ein Auge, das mir sagt, dass Gott sie sieht, wie sie sich die Hand geben. Dann sehe ich noch eine gelbe Flamme, die mir sagt: »Um die Ehre, dass Abraham gestorben ist, und dass sich die beiden Söhne wieder vertragen haben.« Jetzt sehe ich noch grüne Blätter und einen grünen Baum, der mir sagt: »Das ist fruchtbar. Vieles kann neu wachsen.«

Daniel: »Abraham ist gestorben. Seine beiden Söhne haben seinen Segen geteilt. Sie haben Abraham beerdigt und haben Lieder dazu gesungen. In dem Baum ist Gott und freut sich, dass Abraham so lange gelebt hat und seine Söhne sich den Segen teilen. Der Stamm ist Ismael und Isaak ist die Blätter.«

Demy: »Abraham ist gestorben. Seine beiden Söhne vertragen sich. Der Segen Abrahams geht mit bei-



Jan hat Abraham mit beiden Frauen und Söhnen im Regenbogenzelt gemalt.

den. Abraham hat eine Wurzel gegründet, aus der Hagar, Ismael, Sara und Isaak sind. Abrahams Seele steigt in den Himmel, während Ismael und Isaak sich versöhnen. Abrahams Stammbaum wird ewig weiterleben, da Gott ihm versprochen hat: »So viele Kinder wie Sterne am Himmel bekommst du.« Es gibt Millionen von Sternen, also auch Millionen von Abrahams Söhnen und Töchtern. Bei allen Menschen blüht die Fruchtbarkeit.«

### Vom Segen, der uns gemeinsam ist

Wieder beginnen wir mit dem Abrahams-Lied, das uns durch die ganze Einheit begleitet hat. Wir blättern das Buch von Anfang an durch und wiederholen die Abraham-Hagar-Sara-Geschichte. Zum Abschluss der Einheit betrachten wir das Bild von der Segnung Abrahams durch Melchisedek (8). Hier wird Abraham durch einen Menschen gesegnet. Die Kinder entdecken die Früchte, das Korn, Zeichen für Reichtum und Fülle. Sie benennen die Geste der Handauflegung »wie bei der Taufe oder der Konfirmation«. Durch die Bildbetrachtung erschließt sich für die Kinder noch einmal, was Segen bedeutet: Zuwendung, Zuspruch, Fülle.

Die Kinder schneiden eine »Segensrosette« aus, schreiben ein selbst gewähltes Segenswort, einen Satz hinein und gestalten die Blütenblätter mit Farben und Mustern. Einige formulieren aus dem Abraham-Lied: Alle Menschen, groß und klein, soll'n in dir gesegnet sein. Oder:

geklebt, auf die letzte rückwärtige Seite das Lied »Komm, Herr, segne uns ...«. So ist das Buch gefüllt. Es bekommt einen farbigen Deckel aus Tonpapier. Die Kinder »nähen« das Buch zusammen, gegenseitige Hilfe ist dabei notwendig und selbstverständlich. Als Titelbild wird das »Mitte-Bild« (siehe Vorderseite Schönberger Heft) aus dem Poster aufgeklebt. Ein Kind merkt gleich: »Das ist doch das Bild, das wir selbst für die Mitte unseres Buches malen sollten!«

Wir versammeln uns im Stuhlkreis mit dem fertigen Buch. Zur Sammlung wird eine Kerze angezündet. Wir singen »Komm, Herr, segne uns ...« (EG 170), das die Kinder bereits kennen. Ich spreche eine kleine Einleitung: »Gott hat Abraham gesegnet. Er hat versprochen: In dir sollen alle Völker gesegnet sein. Abrahams Segen ist mit Isaak gegangen. Abrahams Segen ist auch mit Ismael gegangen. Abrahams Segen geht auch mit uns.

So wollen wir den Segen, den Gott Abraham gegeben hat, uns weitergeben. Wir machen es wie Melchisedek mit Abraham. (Ich zeige die Geste.) Wir verwenden den Segensvers, den wir jeweils in die Segensrosette geschrieben haben. Ich wende mich einem Kind zu, halte meine Hand leicht über seinen Kopf, ich spreche das Kind direkt mit Namen an und sage: »Michael, in dir sollen alle Menschen, groß und klein, gesegnet sein.« Im Gegenzug darf das Kind mir die Hand auflegen und seinen Segensvers sagen.

Es gelingt, dass nach der geschäftigen Unruhe, entstanden durch die Fertigstellung des Buches, eine feierliche Atmosphäre entsteht. Jeweils zwei Kinder sprechen sich den Segen gegenseitig zu. Sie tun dies mit einer eigenen Ernsthaftigkeit, manchmal etwas zögernd und ver-

legen, immer vorsichtig und beachtlich. Gesegnet zu werden wird oft mit einem »Danke« beantwortet. So schimmert tatsächlich etwas von Abrahams Segen in unsere kleine Feier. Zum Schluss singen wir noch einmal »Komm, Herr, segne uns«.

### Rückblick

Die Arbeit mit den Bildern von Lucy D'Souza-Krone sprach die Kinder immer wieder neu an. Mädchen und Jungen ließen sich darauf ein, die Bilder- und Symbolsprache auf sich wirken zu lassen und ihre Gedanken zu formulieren. Einzelne Elemente, vor allem das Auge Gottes, konnten nur von dem eigenen Horizont her gedeutet werden. Und doch war es überraschend, was die Kinder an »fremden« Symbolen erkennen und für sich aufnehmen konnten. Neben dem mündlichen und schriftlichen Formulieren bot sich natürlich auch das Malen und Weitermalen an. Besonders eigneten sich dazu die weichen, farbtintensiven Pastell-Öl-Kreiden. Damit kamen die Bilder der Kinder den farbenfrohen Bildern der Künstlerin nahe, was vor allem die Kinder selbst sehr freute.

Gerade die konfliktreiche Familienkonstellation von Abraham, Hagar und Sara bot eine Fülle von Erfahrungen an, die die Kinder in ihrer je eigenen Weise mit ihrer Lebenswirklichkeit verknüpfen konnten. Das machte einen großen Reiz des Arbeitens und Nachdenkens in dieser Unterrichtseinheit aus. Die Kindertexte sprechen für sich selbst.

Der Wunsch von Lucy D'Souza-Krone, mit den Bildern die Gemeinsamkeit des Segens für die Vertreter der drei in Jerusalem oder Bethlehem vertretenen Religionen zu verdeutlichen, konnte hier nur im Ansatz erreicht werden. Jedoch: Gemeinsamer Segen, Segen weitergeben, mit dem Segen, unter dem Segen Gottes leben – das ist den Kindern ein Stückchen erfahrbar geworden.

Anne Klaaßen ist Dozentin am Religionspädagogischen Studienzentrum der EKHN im RPZ Schönberg und unterrichtet an der Von-Dalberg-Grundschule in Dittelsheim-Hefloch.

### Poster zu beziehen über:

Andreas Krone, Lucy D'Souza-Krone  
Kirchgasse 5, 65529 Waldems-Esch  
Tel. 06126-3116, Fax 06126-4659  
Als Klassensatz ab 20 Ex. zu je 1,50 € zzgl. Porto und Verpackung.

Segensrosette

